

Konfirmationspredigt am Samstag, 16. April und Sonntag, 17. April 2016 in der Dreifaltigkeitskirche Bobingen (Pfarrer Peter Lukas)

Liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden!

Liebe Eltern und Paten, Familien, Freunde und Gäste, liebe Festgemeinde!

Ein Baum ist das Symbol eurer Konfirmandenzeit von Anfang an. Auf eurer Camp-Fahne war er - und auch auf dem Konfirmationskreuz ist ein Lebensbaum zu sehen. Jesus hat Zachäus vom Baum herunter geholt und ihm das Leben neu geschenkt.

Wenn ihr, liebe Konfis, euch einen Baum aussuchen müsstet, um euch selbst zu beschreiben, was käme wohl heraus: Wäre es ein zartes unscheinbares Pflänzchen mit hellrosa Blüten? Wäre es ein Obstbaum, voll mit leckeren Früchten im Herbst? Wäre es ein mächtiger Baum mit einem starken Stamm zu Anlehnen und einer dichten Krone, in deren Schatten man sich ausruhen kann? Oder wäre es ein wildgewachsenes Etwas mit herrlichen Kletterästen für die Kinder?

Mir würde zu Manchem von euch der passende Baum einfallen, im Ganzen käme ein bunter Mischwald heraus, weil ihr so unterschiedlich seid und doch jede und jeder auf ihre und seine Weise einzigartig und schön! Ein Mischwald, in dem man sich gerne aufhält, weil es gut ist bei euch und mit euch zusammen zu sein!

Natürlich ist jede Konfirmandengruppe etwas Besonderes, aber wir Mitarbeiter haben uns im vergangenen Jahr oft staunend angeschaut, denn eure Gruppe war irgendwie anders: Wir hatten immer das Gefühl, ihr freut euch alle da zu sein. Da war ganz viel selbstverständliches Vertrauen und große Offenheit zwischen euch Konfis, aber auch gegenüber uns Leitern, selbst den „Alten“ ... Wir hatten den Eindruck, es interessiert euch wirklich und macht euch Spaß, was wir hier tun. Es gab nichts, wozu ihr euch nicht motivieren ließt. Ihr musstet 20 Mal in den Gottesdienst kommen, einige kamen 40 Mal. Ihr hattet Freude am Singen, an der Jugendfreizeit, und, und, und ...

Was aber das Allerwichtigste ist: Ihr habt das vergangene Jahr für euch selbst genutzt. Ihr habt euch enorm entwickelt, ihr seid weiter gekommen, seid sicherer, reifer, stärker und selbständiger geworden: junge Erwachsene!

Wir vom Team haben bei euch etwas gesehen, was im Alltag zuhause vielleicht dann und wann untergeht. Wir durften sehen, was wirklich in euch steckt und was aus euch vielleicht einmal werden wird. Ich kann die Eltern beruhigen, die sicher hin und wieder einmal an euch verzweifeln... Es sieht richtig gut aus!

Ich habe als Predigttext für eure Konfirmation den 1. Psalm ausgesucht.

Wohl dem, der nicht wandelt im Rat der Gottlosen, noch tritt auf den Weg der Sünder noch sitzt, wo die Spötter sitzen, sondern hat Lust am Gesetz des HERRN und sinnt über seinem Gesetz Tag und Nacht!

Der ist wie ein Baum, gepflanzt an den Wasserbächen, der seine Frucht bringt zu seiner Zeit, und seine Blätter verwelken nicht. Und was er macht, das gerät wohl.

Aber so sind die Gottlosen nicht, sondern wie Spreu, die der Wind verstreut. Darum bestehen die Gottlosen nicht im Gericht noch die Sünder in der Gemeinde der Gerechten.

Denn der HERR kennt den Weg der Gerechten, aber der Gottlosen Weg vergeht.

„Wohl dem“, so beginnt der Psalm. Ihr kennt das Wörtchen „wohl“ aus Sätzen wie „Ich fühle mich wohl“ oder „mir ist gar nicht wohl!“ Man könnte auch anders übersetzen: „Gut geht es dem!“ oder „Glücklich wird der sein“ ... Am schönsten ist die englische Variante „blessed be“ – „Gesegnet ist der...“

Aber erst einmal kommen negative Sätze: *Wohl dem, der nicht wandelt im Rat der Gottlosen, noch tritt auf den Weg der Sünder noch sitzt, wo die Spötter sitzen ...*

Ich nehme einmal an, die meisten von euch wandeln nicht immer so durch ihr Leben, wie eure Eltern sich das wünschen würden. Entweder geht ihr ihnen zu locker und zu lässig: „Geht schon irgendwie! Dann wiederhol ich halt die Klasse! Chill mal!“ Oder ihr träumt vor euch hin, mit den Gedanken immer woanders. Oder aber eure Eltern haben Angst, ihr lauft dem Falschen hinterher, hört zu viel auf Menschen, beschäftigt euch zu stark mit Medien (Stichwort „Zocken“), die euch nicht gut tun: *Wohl dem, der nicht wandelt im Rat der Gottlosen, noch tritt auf den Weg der Sünder ...*

Große, fremde Wörter: Gottlose und Sünder! Gemeint sind Menschen, die denken, sie hätten alles im Griff, sie seien das Wichtigste auf der Welt. Andere Menschen sind ihnen relativ egal und Gott sowieso: „Wofür brauche ich den? Ich bin selbst Herr oder Herrin über mein Leben!“

Natürlich, liebe Konfis, gibt es Zeiten, in denen auch ihr so denken werdet. Vielleicht müsst ihr das auch dann und wann, um euch im Leben frei zu schwimmen. Aber ich vermute einmal, ihr habt alle schon die Erfahrung gemacht, wie gut es tut, dass jemand da ist, wenn das Leben anders läuft als erwartet. Wieviel Sicherheit es geben kann, wenn die Liebe und das Verständnis der Eltern oder der Großeltern einen auffängt - wo man vorher noch gedacht hatte: „Das schaffe ich alleine!“

Noch sitzt, wo die Spötter sitzen... Bitte merkt euch diesen Satz ganz besonders, liebe Jugendliche! Ihr seid definitiv zu jung, um sitzenzubleiben (außer vielleicht in der Schule...) Ihr dürft euch nicht bequem ausruhen, ihr müsst aufstehen und losgehen und dieses Leben gestalten! Ihr habt mehr Kraft als wir Erwachsenen! Ihr habt aller Voraussicht nach auch noch viel mehr Leben vor euch. Ihr dürft nicht sitzen bleiben!

Und was ihr schon gar nicht dürft, ist andere zu belächeln und über die zu spotten, die wissen, woran sie glauben und zielstrebig durchs Leben gehen, die ihr Leben fest in die Hand nehmen. Bitte verfallt nicht dauerhaft in ein Lebensprinzip, das heißt: „Was bringt mir das? Was krieg ich dafür? Warum soll ich das überhaupt machen? Das ist doch viel zu anstrengend! Ich bin doch nicht blöd, sollen doch die anderen ran!“ Wenn alle so ticken, was wird dann aus unserer Welt werden? Bitte bleibt nicht sitzen, sondern steht auf und helft mit, dass diese Welt besser und schöner wird!

Jetzt kommt aber das Entscheidende: All denen, von denen ich gerade erzählt habe, denen geht es eben nicht gut, die sind nicht gesegnet und werden auch nicht glücklich werden, sagt der Psalm.

Aber: Wer Lust hat am Gesetz des HERRN und sinnt über seinem Gesetz Tag und Nacht! Der ist wie ein Baum, gepflanzt an den Wasserbächen, der seine Frucht bringt zu seiner Zeit, und seine Blätter verwelken nicht. Und was er macht, das gerät wohl.

„Ich hab keine Lust!“ - Ein Satz, den eure Eltern und auch manche eurer Freunde vermutlich sehr gut kennen von euch! Und nun heißt es plötzlich, ihr sollt Lust haben an Gottes Geboten. Dann also nie?! Denn: Gebote einzuhalten ist ja anstrengend. Wie soll man denn dazu bloß „Lust haben“?

Das Gesetz des HERRN, das sind Gottes Regeln, seine Vorstellungen und Wünsche für unser Leben. Die 10 Gebote, die ihr gelernt habt, gehören dazu. Das Doppelgebot der Liebe: Gott lieben und seinen Nächsten wie sich selbst. Und dazu all das, was Jesus uns Menschen vorgelebt hat: Unvoreingenommen aufeinander zugehen zu können. Auch mit den Menschen Gemeinschaft zu haben, die anders sind. Die Armen, die Kranken, die Einsamen nicht zu übersehen. Einander vergeben zu können. Frieden zu schließen, selbst mit seinen Feinden. Sorgsam mit der Schöpfung umgehen. Um nur ein paar zu nennen...

Was könnte es meinen, daran „Lust zu haben“? Wer Lust hat an Gottes Geboten, hat erkannt, dass er Gott dringend braucht, weil er ihm Sicherheit gibt und einen festen Rahmen für sein Leben. Er muss nicht immer wieder neu definieren: Was ist gut und was ist richtig für mich. Er muss nicht immer neu fragen: „Welchen Weg soll ich jetzt schon wie-

der gehen?“ Er weiß, an wen er sich wendet und auf wen er sich verlassen kann. Und diese Sicherheit macht ihm Freude, daran hat er Lust!

Eure Eltern haben euch ihre Werte und ihren Glauben mitgegeben und euch gezeigt, was für sie dazu gehört, damit Leben gelingt. Manches davon habt ihr selbstverständlich übernommen und werdet es vielleicht einmal an eure Kinder weitergeben. Von manchem wisst ihr jetzt schon, dass ihr es ganz anders machen werdet. Und bei einigem, worüber ihr euch jetzt vielleicht ärgert, werdet ihr irgendwann merken: „So schlecht war es gar nicht, wie meine Eltern mich erzogen haben!“

Aber natürlich seid ihr erst am Anfang, eure Vorstellungen vom Leben zu finden und euren eigenen Lebensrahmen abzustecken.

Im vergangenen Jahr habt ihr von uns viel darüber gehört, wie Gott sich das Leben von uns Menschen vorstellt. Wir haben miteinander diskutiert, ihr habt eure eigenen Gedanken zum Glauben aufs Papier gebracht: im Grado-Sand oder mutig für die Predigt hier auf der Kanzel beim Vorstellungsgottesdienst.

Manches habt ihr nicht nur gehört, ihr habt es auch erfahren. Ein Beispiel: In eurer Konfi-Gruppe waren sie alle zusammen: die Stillen und die Lauten, Die, die sich schwertun, und die Überflieger. Die Sportler und die Musikerinnen. Die Theaterspieler, die Clowns und die Professoren. Man sollte meinen, das geht gar nicht, dass alle zusammen glücklich sind, ja sogar gemeinsam im Zelt übernachten... Aber es ging! So stellt sich Gott unser Zusammenleben vor: rücksichtsvoll und offen - eine friedliche Gemeinschaft - über alle Grenzen hinweg...

Ihr müsst euch schon ganz bald Fragen stellen wie: „Was will ich werden und sein? Wo will ich hin mit meinem Leben?“ Das sind wichtige Fragen, ja.

Noch wichtiger aber ist eine andere Frage: „Woher nehme ich die Kraft, meinen ganz eigenen Weg und den richtigen Platz für mich im Leben zu suchen und irgendwann auch zu finden? Wie kann ich das schaffen?“

Wenn ich denke, ich habe alles selbst im Griff und lasse mir von nichts und niemand reinreden, dann heißt das auch: Ich muss die Kraft dafür aus mir selber holen, denn ich habe ja niemanden sonst. Und was, wenn meine Kraft einmal ausgeht? Was, wenn es nicht so läuft, wie ich es mir wünsche? Was, wenn ich nicht mehr weiter weiß oder nicht mehr kann? Dann stehe ich ganz schön dumm da, weil ich alleine bin.

Wer sich aber auf Gott verlässt - so sagt es der 1. Psalm - der weiß, woher er immer neue Kraft bekommt: *Der ist wie ein Baum, gepflanzt an den Wasserbächen,*

Eure vielen Gaben, eure Fähigkeiten und eure Kräfte, liebe Konfis, kommen nicht aus euch selbst. Dass ihr so seid, wie ihr seid, mit eurem unverwechselbarem Charakter und eurer Art, das Leben anzugehen, das ist nicht eure Leistung! Das alles ist ein wunderbares Geschenk von dem Gott, der euch gemacht hat. Von ihm habt ihr euer Leben geschenkt bekommen. er will eure Kraftquelle sein für immer.

Es ist also gar nicht entscheidend, was für ein Baum da wächst. Der Blick nach links und rechts, auf die Bäume, die Menschen, die scheinbar so viel besser sind oder es besser haben, ist unwichtig und tut einem nicht wirklich gut.

Entscheidend ist, wo der eigene Baum steht. Entscheidend ist, dass ihr wisst, woher ihr die Kraft zum täglichen Leben nehmen könnt.

Wenn ihr Gott vertraut, seinen Worten glaubt und euch mit Freude an seine Weisungen haltet, dann werdet ihr weiterwachsen und die Kraft wird euch niemals ausgehen. Denn eure Wurzeln reichen bis zum Wasser, bis zur Quelle, bis zu Gott selbst. Dann werdet ihr sein *wie ein Baum, gepflanzt an den Wasserbächen, der seine Frucht bringt zu seiner Zeit, und seine Blätter verwelken nicht Und was er macht, das gerät wohl.*

Beim Segen werdet ihr gleich die Zusage erhalten, dass Gott für euch da sein will, in allen Zeiten eures Lebens. Wenn ihr dieser Zusage Glauben schenkt und auch weiterhin euer Leben mit Gott führt, dann wird es ein reiches Leben sein.

Und alle, die euch begegnen, werden sich an euren Lebensfrüchten freuen und sagen: „Wie schön mit ihm zusammen zu sein, denn er steht sicher im Leben! Seine Freude und sein Gottvertrauen stecken an.“ Oder: „Wie schön, sie als Freundin haben zu dürfen, denn sie strahlt Ruhe aus; mit ihr zusammen zu sein, gibt mir neue Kraft!“

Liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden,

Gott begleite euch auf der Suche nach dem richtigen Platz für euren Lebensbaum!

Er sei die Quelle, die euch erfrischt und mit allem versorgt, was ihr braucht.

Amen.